

Meyer, Vor heiligen Toren

Neueste Auflage: 16.—20. Tausend

Ja, vor heilige Tore führt uns die Verfasserin, und zarte, reine Hände sind es, die uns diese Tore öffnen. In wehevoller Stimmung, wie in einer Kirche, lauschen wir den von edler Begeisterung und tiefer, erbarmender Liebe zur Jugend getragenen Worten. Diese Frau versteht es, in reiner, zarter Weise den Kindern Antwort zu geben auf die große Frage ihres jungen Lebens, sodaß sie gehoben und befriedigt ausrufen müssen: Ja so ist es, so muß es sein! Und wie schön und heilig ist das!

Es ist nicht leicht für eine Mutter, ein Kind aufzuklären, und gerne schiebt sie den Zeitpunkt dafür immer wieder hinaus, bis es vielleicht zu spät ist und das Kind an anderen Quellen seinen Wissensdurst befriedigt hat. Und wenn sie sich aufgerafft hat und hat ihr Töchterlein, ihren Jungen in die Arme gezogen und fängt auf Umwegen davon an, — nein es ist wirklich nicht leicht, das Kind darf ja ihre Aufregung nicht merken, ihr Herzklopfen nicht spüren. Da ist es denn eine große Erleichterung, sich beraten und führen zu lassen von einer Berufenen, und mit Freuden werden viele Mütter und Väter das jüngste Werk von Frau Dr. Meyer begrüßen.

Pfälz. Lehrerzeitung (Speyer).

Strecker & Schröder Verlag in Stuttgart

z

Über

Heidemarck, Männer

Schreibt „Die Wehr“ Zeitschrift des deutschen Wehrvereins in Heft 10:

In einer Zeit, wo vom Ästhetischen, von der Kultur und der Zivilisation so außerordentlich viel die Rede ist, und wo man in diesen Dingen, die an und für sich so überaus edel und wertvoll sind, ein tolles Theater treibt, in einer Zeit, in der man es als Kultur betrachtet, daß man wenigstens einmal in der Woche einen mehr oder weniger die Nerven aufpeitschenden französischen Schwank oder eine leichtsinnige Operette anhören muß, und, falls man es unterläßt, in die Reihe der „Reaktionäre“ und „Unkulturellen“ gestellt wird, in dieser Zeit gilt es wenig, das zu sein, was man im wahren Sinne des Wortes „Mann“ nennt. Und da dies wenig gilt, darf man sich auch nicht wundern, daß es in unserem Schrifttum zum Ausdruck kommt. Um so erfreulicher, wenn hier und da einmal ein Werk auftaucht, das unserem modernen Aesthetentum, unseren Kulturfanatikern sozusagen ein Schlag ins Gesicht ist. Ein solches Werk ist eben erschienen: „Männer“, „Skizzen aus dem Kriege von morgen und dem Frieden von heute“. Ein junger Offizier, Georg Heidemarck, ist der Verfasser. Das Buch ist mit Feuer und Schwert geschrieben, eine prächtige Arbeit. Ein Erzeugnis unseres Schrifttums, das in jedem deutschen Hause zu finden sein sollte. Deutsche Väter, deutsche Mütter, legt es euren heranreisenden Söhnen auf den Weihnachtstisch, drückt es dem Fähnrich, drückt's dem Studenten in die Hand und legt es in den Volksbüchereien aus! Hochwart.

Bestellzettel anbei!

Leipzig, den 25. Oktober 1913.

C. F. Amelang's Verlag.